OKTOBER 2025

neu BAD MAGAZIN

KOLUMNE S. 4–5
D'Mäss

NEUBAD S. 10–11
Fasnachts-Kiosk: Alles für die drey scheenschte Dääg

NATUR S. 16
Mehr Natur in Basler Gärten

KULTUR S. 18
Musik stärkt Kinder und schafft Gesellschaft

BACKSTUBE S. 22
Marroni-Schoggi-Cake

ALLSCHWIL S. 24–25
Als Ottos Birne leuchtete

Erich Dietiker baut die Basler Herbstmesse in Miniatur

S. 8–9

PETRA FUCHS COUTURE
Aussergewöhnliche Mode für aussergewöhnliche Frauen. Ich verarbeite in meinem Atelier Haute Couture- und Designerstoffe.

PETRA FUCHS BOUTIQUE
Zahlreiche Musterteile und Einzelstücke aus meinem Atelier (ab CHF 70.— von XS bis XXXL)

PETRA FUCHS GUUFEKISSI
Ändern von hochwertiger Kleidung.

Holeerain 42 / 4102 Binningen
061 723 0163 / petrafuchs.ch / petra@petrafuchs.ch

ZAHNARZT | DR. MAHL

Dr. med. dent. Dominik Mahl
Fachzahnarzt für Rekonstruktive Zahnmedizin (CH)

Dr. med. dent. Beate Mahl

Neuweilerstrasse 88 • 4054 Basel
061 301 62 62 • info@zahnarzt-mahl.ch
www.zahnarzt-mahl.ch

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

CAPELLI BELLI
HAIR STYLE BY ISABELLE QUARANTA

Bei uns sollen Sie sich wohlfühlen!

Unser Verwöhnprogramm
für **Damen, Herren** und **Kinder:**

- **Schneiden**
- **Färben**
- **Brushen**
- **Dauerwellen**
- **Mèches**
- **Wimpern färben**
- **Extensions**
- **Augenbrauen färben und zupfen**

Öffnungszeiten
Mo 8.30–17 Uhr, Di 8.30–17 Uhr
Mi 9–19 Uhr, Do 8.30–20 Uhr,
Fr 8.30 –19 Uhr, Sa 8.30–13 Uhr

Hol- und Bring-Service
Homeservice für Senioren

Coiffeur Capelli Belli
Neubadstrasse 149, 4054 Basel
Tel. 061 302 14 44
info@treuhand-quaranta.ch

Mit uns Steuern Sie richtig

arte treuhand

Tiefengrabenstrasse 7 • Binningen

061 322 02 12 • jk@artetreuhand.ch

Ihre Immobilienverwaltung
in Allschwil

Thimmo GmbH

www.thimmo.ch

info@thimmo.ch 079 925 29 00

Inhalt

KOLUMNE

D´MÄSS **S. 4–5**

KUNST

STEPHAN JON TRAMÈR – CROSS SECTIONS **S. 6**

AKTUELL

DER ZAUBER DER «HERBSCHTMÄSS» EN MINIATURE **S. 8–9**

NEUBAD

FASNACHTS-KIOSK: ALLES FÜR DIE DREY SCHEENSCHTE DÄÄG **S. 10–11**

QUARTIERFLOHMI NEUBAD 2025 RÜCKBLICK **S. 12**

DIE WUNSCH-KOLUMNE

REISEN BILDET! **S. 13**

VERANSTALTUNGEN

NEUWEILERPLATZ TROTZ BAUSTELLE GUT ERREICHBAR **S. 14**

ZAUBERTÜRLIKALENDER **S. 15**

NATUR

MEHR NATUR IN BASLER GÄRTEN **S. 16**

WO STADTBEWOHNER ERDE SCHAFFEN **S. 17**

KULTUR

MUSIK STÄRKT KINDER UND SCHAFFT GESELLSCHAFT **S. 18**

BEAUTY

GOLDENER HERBST FÜR KÖRPER UND SEELE **S. 21**

BACKSTUBE

MARRONI-SCHOGGI-CAKE **S. 22**

BINNINGEN

AM WOCHENENDE SPASS **S. 23**

ALLSCHWIL

ALS OTTOS BIRNE LEUCHTETE **S. 24–25**

AM RANDE DES NEUBADS

BLÄTTERRASCHELN AM BACHGRABEN **S. 27**

DIE NÄCHSTE AUSGABE DES **NEUBADMAGAZINS** ERSCHEINT AM **24. NOVEMBER 2025**

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Friedrich Reinhardt Verlag
Neubadmagazin
4001 Basel
061 264 64 64
redaktion@neubadmagazin.ch
www.neubadmagazin.ch

CHEFREDAKTORIN Brooke Keller

INSERATE, ABO
Brooke Keller
061 264 64 40
redaktion@neubadmagazin.ch

GESTALTUNG Célestine Schneider

LEKTORAT Daniel Lüthi

AUFLAGE 31000 Expl., 6x jährlich, 13. Jahrgang, Nr. 92

VERTEILUNG Via ihrewerbung.ch an alle Haushalte im Gebiet Neubad, Binningen, Allschwil und Bachletten.

INSERENTEN Das Neubadmagazin wird kostenlos an alle Haushalte im Gebiet Neubad, Binningen, Allschwil und Bachletten verteilt. Dies ist nur dank Firmen und Institutionen möglich, die begeistert ihre Inserate platzieren. Danke!

INHALT Alle redaktionellen Beiträge des Neubadmagazins werden sorgfältig und nach bestem Wissen und Gewissen verfasst. Das Neubadmagazin übernimmt jedoch keinerlei Haftung oder Gewährleistung für die in Inseraten und/oder in Interviews und redaktionellen Berichterstattungen gemachten Aussagen von Dritten.

Liebe:r Leser:in

Während sich bald die Stadt mit dem Trubel der Herbstmesse füllt und sich die Menschen vor den Fahrgeschäften drängen, gibt es abseits des Lichtspektakels eine andere Faszination: In einem kleinen Bastelkeller baut Erich Dietiker alte Bahnen der Basler Herbstmesse in Miniatur nach.
Der Herbst zeigt sich auch in den kleinen, alltäglichen Begegnungen in unserem Quartier. Am Kompostplatz Laupenring entsteht aus Grünabfällen mehr als nur Erde: ein lebendiges Ökosystem und ein Treffpunkt für die Nachbarschaft. In Zusammenarbeit mit der Stadtgärtnerei und auf ehrenamtlicher Basis sorgen die Beteiligten dafür, dass der Materialkreislauf im Viertel funktioniert.
Ähnlich verbindend wirkt die Musik: In der Orchesterschule Insel lernen Kinder, dass Musik weit mehr ist als Noten. Die Kinder gewinnen durch das Musizieren an Selbstkompetenz und blühen sichtbar auf.
Seit diesem Sommer wird der Neuweilerplatz erneuert. Bauzäune, Maschinen und Umleitungen stellen die Geschäfte vor Herausforderungen, doch mit gemeinsamen Aktionen und zusätzlichen Services sorgen sie dafür, dass das Quartier lebendig bleibt.
Und natürlich bleibt die Fasnacht in Sichtweite. Braucht die Larve eine neue Haarpracht? Fehlt ein Pompon am Kostüm? Die Brüder Urs und Beat Kipfer vom Fasnachts-Kiosk sind mit Rat und Tat zur Stelle.
Bringen Sie herbstliche Wärme zu sich nach Hause: In dieser Ausgabe finden Sie das Rezept für unseren Marroni-Schoggi-Cake. Viel Vergnügen beim Lesen und einen bunten Herbst!

BROOKE KELLER
CHEFREDAKTORIN

D’Mäss

Der Herbst mit seinem rot-goldenen Licht, den Blättern, die auf Trottoirs, Strassen und Gärten bunte Mosaiken bilden, der Herbst mit seinen Gerüchen nach trockenem Laub und Pilzen, abgerundet von der Rauchnote des Nebels. JEAN-MICHEL JEANNIN

Die Düfte des Herbsts erinnern einen an das zweitwichtigste Ereignis in Basel, an die Herbstmesse, umgangssprachlich einfach «Messe» oder auf Baseldytsch «Mäss». Dieses Jahr findet sie vom Samstag, 25. Oktober 2025 bis Dienstag, 11. November 2025 statt. Sie wird zu Beginn gemäss einer langen Tradition vom Martinsglöggli ein- und bei Beendigung ausgeläutet. Bis vor einigen Jahren besorgte der Sigrist der Martinskirche das Läuten. Für das Einläuten erhielt er den einen Handschuh und für das Ausläuten den Anderen eines Paares. Der Brauch wird auch heute gepflegt, allerdings von einem privaten Verein. Doch woher stammt der Ausdruck «Messe»? Das Wort hat einen eigenartigen Ursprung: Es stammt aus der römisch-katholischen Liturgie: Mit dem Satz «ite, missa est» wurden die Gläubigen am Ende des Gottesdienstes nach Hause geschickt. Das Wort «missa» wurde dann später zur Bezeichnung des gesamten Gottesdienstes («Messe») einschliesslich dem damit verbundenen Jahrmarkt, Kirchweihfest oder Kirmes.

VOM KONZIL ZUR MESSE

Im 15. Jahrhundert war Basel eine europäische Grossstadt und zählte gegen Ende des Jahrhunderts rund 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Stadt hatte einen guten Ruf und wurde für würdig befunden, ein Konzil zu beherbergen (Konzil: Versammlung höherer kirchlicher Würdenträger aus der ganzen Welt). Es fand von 1431–1449 statt. Das Konzil hatte viele Gelehrte angelockt und der Wirtschaft einen Schub gegeben: Der Handel und die Wirte hatten mehr Kundschaft, neue Gebäude wurden errichtet und die Stadt konnte die Einnahmen aus Brücken- und Strassenzöllen steigern. Nach dem Ende des Konzils herrschte wirtschaftliche Flaute. Ein Ersatz bot sich in der Form eines Jahrmarkts dar. Ein Markt (oder eine «Messe») benötigte eine Infrastruktur und Fachpersonal und brachte damit willkommene Einnahmen. Das Recht, eine Messe abzuhalten war damals ein Privileg, das einer Stadt vom Kaiser des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation erteilt wurde. Dank seinem guten Ruf und

S'MARTINSGLÖGGLI

Es git vyl duusig Glöggli uff der Wält
kling klang, kling klang.
Doch findsch nit eins
wo wies Martinsglöggli schällt
kling klang, kling klang.
Aimool im Joor, do bimbelets ganz scharf
wills an däm grosse Dag d Mäss
ylütte darf.
Denn weiss es ganz genau,
es ka nit schöner sy –
denn hets es Stolz uff Basel an sym Rhy.

seinen guten Beziehungen zum damaligen Papst Pius II. und zum kaiserlichen Hof konnte Basel von Kaiser Friedrich III. das «ewige» (unbefristete) Privileg erhalten, zwei Mal im Jahr eine zwei Wochen dauernde Messe abzuhalten. Am 27. Oktober 1471, dem Sabinentag, läuteten die Glocken des Basler Rathauses die erste Basler Herbstmesse ein. Die Frühjahrsmesse hat nicht lange gelebt, im Unterschied zur Herbstmesse, die sich zu einer der grössten Messen in Europa weiterentwickelt hat. Heute besteht die Messe aus rund 500 Verpflegungsständen, Fahrbetrieben und Handelsständen, verteilt auf sieben Standorte. Schon die erste Messe im Jahr 1471 bot Handel, Verpflegung und Vergnügen.

RUNDGANG DURCH DIE HERBSTMESSE

Nach so viel Einstimmung und Geschichte ist es Zeit für einen (imaginären) Rundgang durch die Messe: Beginnen wir ihn auf dem Barfüsserplatz. Er gilt als der älteste Standort der Messe. Im Vergleich zu den anderen ist er eher bescheiden, es ist aber alles vertreten, was es für die Stimmung braucht: Riesenrad, verschiedene Bahnen, Verpflegungsstände und Stände mit Süsswaren. Der Autor pflegte in der Zeit, in der er auf dem Münsterplatz als Schüler zur Schule ging, den Barfüsserplatz während der Messe in seinen Heimweg einzubeziehen. Stark in Erinnerung geblieben sind ihm die «Örgelimänner». Sie spielten auf einer Drehorgel und sammelten dabei Geld. Sie waren blind, taub oder sonst behindert. Als Legitimation hatten sie eine Plakette mit einem Baselstab angeheftet. Heute sind sie verschwunden, höre ich Drehorgelmusik, werde ich immer noch wehmütig gestimmt.

Nicht weit vom Barfüsserplatz befindet sich auf dem Münsterplatz der nächste Standort. Die prominenteste Einrichtung ist das Riesenrad. Es ist von der Wettsteinbrücke aus gut sichtbar und ergänzt stimmig die Silhouette des Münsters. Vergnügen und Glauben als gute Nachbarn? Klar, so war es ja auch ursprünglich gedacht. Das Riesenrad ist 60 m hoch, d. h. es wird von den zwei Münstertürmen immer noch um 7,3, resp. 5,5 m überragt. Auf dem Münsterplatz trifft man auch auf andere Bahnen und auf viele Stände mit Verpflegung und Süssigkeiten. Das grösste Areal der Messe befindet sich im Gebiet des Messeplatzes mit der Hallenmesse, der Messe unter dem Messgebäude und in der Rosentalanlage. Hier tragen die Bäume zu einer speziellen Stimmung bei. Am meisten Ambiance herrscht auf dem Petersplatz und der angrenzenden Bernoullistrasse. Vom Herrenhut über Schmuck, Kerzen, Lederwaren, Küchenmaschinen, Gewürze, Duft-Öle und antiquarische Bücher (Der Autor hat hier manche Rarität beschafft) wird eine Vielfalt von Gütern angeboten. Auch fehlen die vielen Stände für Würstchen, Raclette, «Mässmögge» und Lebkuchen nicht. Der Unibibliothek entlang werden seit langer Zeit Töpfer- und Keramikwaren angeboten, die dem Teil der Messe den Namen «Häfelimärt» beschert haben. Der Standort Petersplatz hat sich zu einem beliebten Treffpunkt für Romantiker entwickelt. Passend dazu die Ressli-rytti mit Drehorgelmusik, Pferden, Wagen und voll von Jugendstilelementen. Auch auf dem Petersplatz runden alte Bäume die Stimmung ab. Anstelle der Bettler spielen Private zu ihrem Vergnügen und zum Vergnügen des Publikums die Drehorgel und bringen etwas Wehmut …

Stephan Jon Tramèr – Cross Sections

In der Galerie Anja Edith Brinckmann ist noch bis zum 24. Oktober 2025 die Kunst des 1956 in Basel geborenen Künstlers Stephan Jon Tramèr zu sehen. ANJA EDITH BRINCKMANN

GEBIRGE | 130 X 180 CM | 2023 | ÖL AUF LEINWAND ZVG

In seinem Schaffen konzentriert er sich auf landschaftliche Themen, Wälder, Felder, Gebirge, Monumente. Gleichzeitig begibt er sich seit nunmehr 15 Jahren mit seiner Serie «Cross Sections» auf die Suche nach Abstraktionen seiner Landschaftsmalerei.

Angelehnt an den technischen Prozess von Restaurationen von Ölgemälden, in dem diesen zur Untersuchung ihrer materialtechnischen Struktur Leinwandproben entnommen und diese mikroskopisch untersucht werden, entdeckte er für sich eine ganz eigene Herangehensweise.

Anhand der Fotografien solcher sogenannter Querschliffproben von Gemälden entwickelte er eine Vielfalt von Farben, Formen und Strukturen und erweiterte auf diese Weise den natürlich begrenzten Raum seiner Landschaftsmotive.

Diese abstrakten mehrschichtigen Ölbilder des Künstlers sind erstmalig in einer Gesamtschau in einer Ausstellung zu sehen.

AUSSTELLUNGSDAUER:
12. September bis 24. Oktober 2025
Finissage: Freitag, 24. Oktober 2025, 17 Uhr

ANJA EDITH BRINCKMANN GALERIE
Neuweilerstrasse 11, Basel
Di, Do und Fr 15–18 Uhr, Sa 11–15 Uhr
+41 76 818 47 57
brinckmann-galeriebasel.ch

earwear
POWERED BY NEUROTH
Your ears. Your rules.
20%
auf Ihren individuell angepassten Gehörschutz.*
Jetzt QR-Code scannen und online Termin vereinbaren.
* Gültig nur auf den Earwear-Gehörschutz Comfort und Sleep bis 31.12.2025 im Neuroth-Hörcenter, Reiterstrasse in 4054 Basel. Keine Barauszahlung. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Richtig für alle, die später finanzielle Sicherheit wollen.

Jetzt **Sparen-3-Konto** online eröffnen
www.bkb.ch/sparen-3

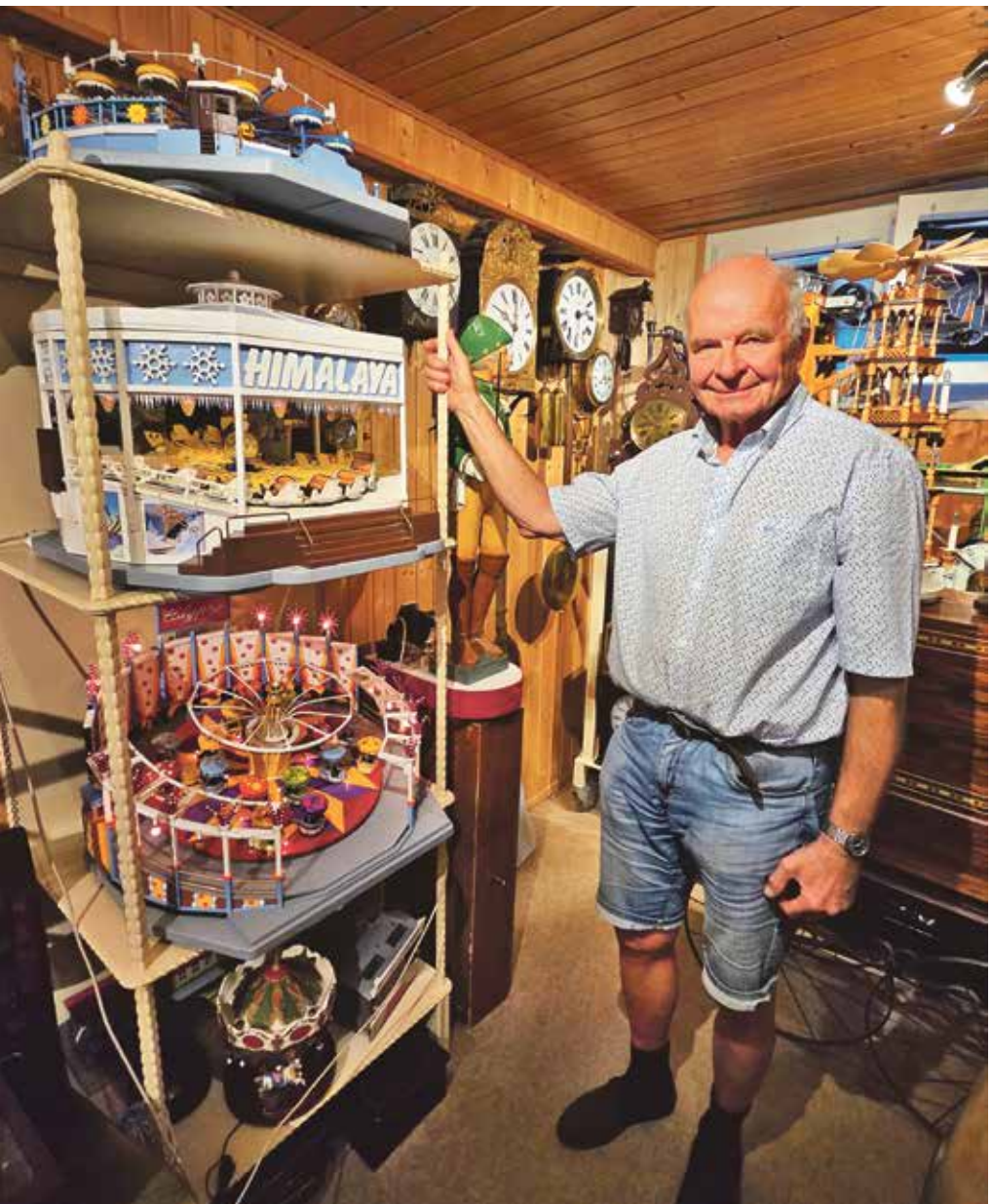
Bereits heute fürs Alter vorsorgen und dabei Steuern sparen.

Basler Kantonalbank

Der Zauber der «Herbscht-mäss» en miniature

Wenn die Herbstmesse in vollem Gange ist, drängen sich die Menschen vor den grossen Fahrgeschäften. Abseits des Trubels, in einem kleinen Bastelkeller in Ettingen, entfaltet sich eine andere Magie: winzige Bahnen, feine Motoren, warmes Glühbirnenlicht – und dahinter Erich Dietiker, der mit ungeheurer Geduld und Liebe zum Detail alte Bahnen der Basler Herbstmesse in Miniaturform nachbaut. BROOKE KELLER

Erich Dietiker arbeitete früher als Buchhalter und pflegte als Ausgleich seine Leidenschaft für Mechanik. «Ich habe seit meiner Kindheit mit Uhren gearbeitet», sagt er und lacht. «Uhren, Uhren, Uhren», fügt er scherzhaft hinzu. In seiner Werkstatt restauriert er Kuckucksuhren, Magnetpendeluhren, Mutter- und Nebenuhren, Lackschilduhren, Regulateure, Laternenuhren, ebenso alte Turmuhrwerke – «einfach alles, was mit Mechanik zu tun hat». Doch irgendwann reichte ihm das Reparieren nicht mehr: «Ich wollte mal etwas von Grund auf selbst bauen. Selber», betont er. Aus seiner frühen Liebe zu Zahnrädern und Federn ist so im Lauf der Jahre ein aufwändiges Hobby entstanden: das eigenhändige Konstruieren von Bahnen und Karussells im Miniaturformat. Keine Bausätze, kein Fertigmodell – jedes Teil ist von ihm selbst geplant, gesägt, gelötet und bemalt. Sechs Bahnen hat Erich Dietiker bereits fertiggestellt: Calypso, Himalaya-Bahn, Riesenrad, Ski-Lift, Kettenkarussell und das Bodenkarussell mit den Rössli. Derzeit baut er an einem Sportkarussell mit Feuerwehrauto, Vespas, Trammotorwagen und Helikopter, das besonders Kinder begeistern soll. Auf seiner Wunschliste stehen auch anspruchsvolle Projekte wie die Botschauto-Bahn, deren Wagen den Strom wie ein Tram von oben beziehen müssten, oder die alte Wiener-Prater-Geisterbahn, deren Geheimnis darin liegt, das verborgene Innenleben sichtbar zu machen. Vor vielen Jahren erhielt Erich Dietiker viele alte Papier-Notenrollen, die zu einer Karussell-Orgel gehörten. Die 35-Tonstufen Drehorgel dazu hat er inzwischen selbst gebaut und ist gerade daran, ein Pfeifenregister nochmals zu bauen, weil ihm die Intonation nicht gefiel. Die Notenrollen stammen von einem der besten Musikzeichner der damaligen Zeit, Gustav Bruder aus Waldkirch/Breisgau.



«Ich wollte mal etwas von Grund auf selbst bauen. Selber.»

ERICH DIETIKER

NOSTALGIE ALS AUSWAHLKRITERIUM

Bei der Auswahl der Bahnen, die er umsetzt, zählt für ihn in erster Linie das Aussehen: «Also so eine Bahn muss ein wenig schön aussehen.» Moderne Fahrgeschäfte seien zwar spektakulär, als Modell aber nur bedingt attraktiv, so Dietiker: «Die neuen Bahnen sind zwar wilde Bahnen. Die Jungen wollen das ja. Aber zum Anschauen oder gerade als Modell sind die nicht schön.» Er baut viel lieber Bahnen mit handbemalten Fassaden, Holzdetails und liebevollen Figuren, die an eine vergangene Ära erinnern. «Die Calypso – das ist für mich fast wie eine Blume. Mit diesen vielen 4x4-Wägeli, die sich drehen, wie Blüten. Das ist einfach etwas Schönes», sagt er.

Dietikers Zugang zur Mechanik ist handfest und gleichzeitig poetisch: Zahnräder, alte Getriebe aus Küchenmixern, Kontakte aus Telefonapparaten, kleine Glühbirnen aus ausgedienten Weihnachtsgirlanden – all das wird für ihn zu lebendigen Teilen einer Miniaturwelt. «Nicht LED, weil das ist nicht dasselbe Licht», sagt er, wenn er über die Beleuchtung seiner Bahnen spricht. Das warme Licht der Glühbirnen und das leise Surren alter Motoren geben den Modellen jene Atmosphäre, die modernen Kunststofffassaden fehlt. Die Herstellung einer Bahn ist sehr zeitintensiv. «Pro Bahn sind es immer 200 bis 300 Stunden», schätzt Dietiker. Jede Bahn hat ihre eigene kabelgebundene Fernsteuerung, die das automatisierte Anfahren und Anhalten, die Energielieferung für die Beleuchtung, das Heben und Senken des Gondelrades beim Skilift, das Umschalten der Fahrrichtung bei der Himalaya-Bahn (jede 2. Fahrt geht rückwärts!) usw. ermöglicht. Das geschieht mit alten Teilen elektromechanisch mittels Kurven- und Nockenscheiben, Mikroschaltern, Eisenbahntrafos, Schneckengetrieben aus Stabmixern oder Kleingetrieben aus Wählscheiben-Telefonapparaten.

MODELLE, DIE HERZEN ERREICHEN

Dietikers Werke bleiben nicht verborgen. Einige Bahnen waren im Krippen- und Spielzeugmuseum in Bubendorf ausgestellt, andere sind in der Sonderausstellung des Heimatmuseums Sissach zu sehen, das anlässlich seines 800-jährigen Jubiläums regionale Traditionen präsentiert. «Es ist schön zu sehen, dass die Leute so grosses Interesse haben und meine Bahnen unbedingt zeigen wollen», freut sich Dietiker, der immer noch überrascht ist von der Aufmerksamkeit, die er erhält.

> «Die neuen Bahnen sind zwar wilde Bahnen. Die Jungen wollen das ja. Aber zum Anschauen oder gerade als Modell sind die nicht schön.»
>
> ERICH DIETIKER

Anekdoten aus Ausstellungen zeigen, wie sehr seine Modelle Menschen berühren. So erkannte eine Besucherin, dass die kleinen Dächer der Skiliftsessel einst aus Blechen eines alten «Jojo»-Werbeartikels gefertigt worden waren – ein bewegender Fund für beide Seiten. «Die Frau hat sofort erkannt, dass es sich um Jojos der Waro handelte – ein Detailhandelsgeschäft, das es schon lange nicht mehr gibt», erzählt er lachend. Auch Kinder kommen mit funkelnden Augen und entdecken das Zusammenspiel von Bewegung, Licht und Klang. Ältere Besucher, die einst selbst als Mechaniker gearbeitet haben, finden in den Modellen Erinnerungsstücke aus ihrer eigenen Biografie.

«Es ist immer noch einfach ein Hobby», sagt Erich Dietiker zum Schluss, «aber ein Hobby, das Menschen berührt.» Und das merkt man beim Blick in seine Werkstatt. Zahnräder, Holzspäne und kleine Lämpchen zeugen von einer Lebensaufgabe, bei der in jedem sich drehenden Wagen ein kleines Stück Erinnerung bewahrt wird. Wer die Miniaturen sieht, versteht schnell: Hier wird nicht nur gebaut, hier wird Geschichte liebevoll rekonstruiert und in warmes Licht gesetzt.

Noch eine Anmerkung: Zwei Fahrgeschäfte wird man in Basel nie mehr sehen: Der nostalgische Kettenflieger (auch Kettenkarussell genannt) aus den 50er-Jahren wurde vor über 10 Jahren nach Australien verkauft und der Skilift aus dem Jahre 1964 der Schausteller-Familie Rodel ging vor zwei Jahren in einen Freizeitpark im Kosovo.

Fasnachts-Kiosk: Alles für die drey scheenschte Dääg

Braucht die Larve eine neue Haarpracht? Oder fehlt am Kostüm ein Pompon? Kein Problem – die Brüder Urs und Beat Kipfer vom Fasnachts-Kiosk helfen weiter. Das Neubadmagazin hat Urs Kipfer vor Ort besucht. BROOKE KELLER

Seit Januar gibt es an der Schützenmattstrasse 48 in Basel den Fasnachts-Kiosk – eine Anlaufstelle für alles rund um die «drey scheenschte Dääg». Die beiden Brüder führen bereits seit 50 Jahren «s'ander Atelier» in Gelterkinden. Nun haben sie in Basel einen zweiten Standort eröffnet. «Mit dem Feierabendverkehr ist es schwierig, von Basel nach Gelterkinden und wieder zurück zu fahren. Also haben wir beschlossen, in der Stadt etwas zu suchen», erklärt Urs Kipfer. Fündig wurden sie im ehemaligen Kiosk an der Schützenmattstrasse – und waren sofort begeistert: «Wir fanden die Idee mit dem Kiosk einfach eine glatte Sache!», sagt er schmunzelnd. Offenbar ging es den Baslerinnen und Baslern genauso: Kaum eröffnet, wurde der kleine Laden regelrecht gestürmt. «Wir wurden überrannt – drinnen und draussen standen die Leute, und wir bedienten im Akkord», erinnert er sich. Rasch wurde der Kiosk zu einem lebendigen Treffpunkt für Fasnachtsfreunde. Und das Schönste daran? «Wenn es um die Fasnacht geht, sind die Leute immer bei bester Laune.»

> «Wir arbeiten mit Kunststoff, Papier, traditionell kaschierten Larven, Tiefzug – eigentlich mit allem. Und darum können wir auch alles flicken.»
>
> URS KIPFER

ALLES, WAS DAS FASNACHTS-HERZ BEGEHRT

Im Fasnachts-Kiosk findet sich alles, was man für die Fasnacht braucht – und noch ein bisschen mehr. «Wir haben die Dinge, die man immer wieder benötigt: Handschuhe, Haare, Zoggeli – und dazu kommt laufend Neues», erzählt Kipfer. Besonders gefragt waren in der ersten Saison die Waggis-Kostüme. «Das Lustige ist: Ich wollte am Anfang gar keine Waggis verkaufen. Es gibt schon so viele Leute, die als Waggis verkleidet sind – aber am Ende ist es einfach die Topfigur!» Inzwischen wurde das Sortiment erweitert. Neben Waggis finden sich auch Ueli-Kostüme und eine grosse Auswahl an Kinderkostümen im Angebot. Und wer eine Larve selbst bauen möchte, ist im Fasnachts-Kiosk goldrichtig. Die Brüder geben ihr halbes Jahrhundert Wissen gern weiter und beraten Schritt für Schritt – von

FOTOS: ZVG

der Materialwahl bis zum letzten Farbtupfer. Auch Reparaturen gehören zum festen Angebot – und bei Larven macht den Kipfer-Brüdern so schnell keiner etwas vor. «Wir arbeiten mit Kunststoff, Papier, traditionell kaschierten Larven, Tiefzug – eigentlich mit allem. Und darum können wir auch alles flicken», erklärt Urs Kipfer. Häufig bringen Kundinnen und Kunden Occasionslarven vorbei, oft ehemalige Guggenlarven mit einem Loch für die Trompete. Dieses wird fachgerecht geschlossen, sodass sie wieder als normale Larve getragen werden kann. Selbst alte Stücke, die über Generationen weitergereicht wurden, erhalten hier ein behutsames Update, ohne ihren ursprünglichen Charme zu verlieren.

DAS LARVENSPITAL

Viele Fasnächtlerinnen und Fasnächtler holten ihre Larven erst kurz vor der Fasnacht aus dem Keller – und stellten entsetzt fest, dass sie beschädigt waren. Für die kommende Fasnacht hat Kipfer deshalb einen klaren Rat: «Kommt nicht erst last minute vorbei!» Der Fasnachts-Kiosk eröffnete die zweite Saison am 27. September und ist bis zur Fasnacht offen – jeweils samstags von 13 bis 17 Uhr, dienstags und freitags von 17 bis 20 Uhr. Zwei Wochen nach der Fasnacht verwandelte sich der Kiosk kurzerhand in ein «Larvenspital», da manche Larven während der Fasnacht ein paar Blessuren davongetragen hatten.

An der Fasnacht selbst ist Urs Kipfer inzwischen als Passiv-Fasnächtler unterwegs – im Gegensatz zu seinem Bruder, der noch immer aktiv mitmacht. Für Urs war die letzte Fasnacht

dennoch besonders: «Ich wurde plötzlich von ganz vielen Leuten begrüsst.» Viele davon kannte er vom Kiosk – Fasnächtlerinnen und Fasnächtler, die hier schon einmal vorbeigeschaut hatten.

ZU 99 PROZENT MIT FASNACHT BESCHÄFTIGT

Was machen die Larvenbauer, wenn sie nicht mit Fasnacht beschäftigt sind? «Wir haben nebenbei noch ein bisschen Maskottli gemacht – das ESC-Maskottchen Lumo», erzählt Urs Kipfer. In Gelterkinden, im «s'ander Atelier», setzten sie den von der Kunststudentin Lynn Brunner entworfenen Charakter für den Eurovision Song Contest um. «Eigentlich waren wir fast mehr mit Medienarbeit beschäftigt als mit dem Lumo-Bau», erinnert sich der Larvenbauer und lacht. Mit grossen Figuren kennen sich die beiden aus. «Wir machen ja auch Tambourmajore. Wer hätte gedacht, dass einmal eine Figur aus unserem Atelier international berühmt wird?»

Doch Lumo war eine besondere Herausforderung: Die herzförmige Figur sollte nicht nur kuschelig wirken, sondern das Publikum auch umarmen können. Das Problem: Die Arme einer Person ragen bei dieser Form nur knapp aus dem Herz – also musste eine Lösung her, um diese Anforderung dennoch zu erfüllen. Gleichzeitig durfte das Maskottchen nicht zu schwer werden. Allein die Haare wogen stolze sechs Kilo. Auch die riesigen Schuhe waren knifflig: Darin sollte sich die Person im Kostüm noch gut bewegen können. Und das alles unter Zeitdruck – gerade einmal sechs Wochen blieben für die Umsetzung von zwei Lumos.

> **«Die herzförmige Figur sollte nicht nur kuschelig wirken, sondern das Publikum auch umarmen können.»**
>
> URS KIPFER

Quartierflohmi Neubad 2025 Rückblick

Hält es oder hält es nicht … das war ein paar Tage vor dem 23. August 2025 das grosse Fragezeichen. Doch der Wettergott hat es diesmal gut gemeint, es war nicht zu heiss, nicht zu kalt und vor allem trocken. So fand bei idealen Bedingungen bereits der siebte Quartierflohmarkt statt. OK QUARTIERFLOHMARKT NEUBAD

Nach einem zögerlichen Anfang der Anmeldungen sind dann buchstäblich bis zur letzten Minute doch 340 Anmeldungen eingetroffen, etliche haben sich kurzfristig entschieden und spontan mitgemacht.

Schon recht früh am Morgen konnte man die ersten «Fleissigen» beim Material Beschaffen und Verkaufsplatz Einrichten beobachten und die Zahl an bunten Ballonen nahm stetig zu. Das Neubad wurde von einem regen Treiben, einem Kommen und Gehen erfasst, eben Flohmarkt!

Beim Schlendern durchs Quartier konnte man nur staunen, was da alles zum Verkauf angeboten wird. Mit all den Kindersachen, vom Stubenwagen, Wickeltisch, Triptrap, ja sogar Schaukelpferd und Spielzelt könnte man ganze Kinderzimmer einrichten. Allein die Kinderbücher vom Babybuch bis zum Krimi würden eine ganze Bibliothek ausstatten. Mit den Kleidern verhält es sich ebenso, in jeder Grösse, für jede Jahreszeit, für jeden Geschmack ist etwas dabei. Wer seine Garderobe erneuern oder ergänzen möchte, hat am Flohmi grosse Chancen, sein Lieblingsstück oder gleich mehrere zu finden.

Auch für die Wohnungseinrichtung mangelt es nicht an Angeboten, Stühle, Spiegel, Kleinmöbel, Tische, ja sogar Sofas warten auf Käufer. Musikliebhaber kommen ebenfalls auf ihre Kosten, die CDs, Schallplatten, Radios usw. warten auf das private Musikstudio. Wer für den kommenden Winter gerüstet sein will – vom Skidress über Handschuhe und passendem Helm, Schlittschuhe, Snowboard, der Flohmi bietet alles.

VOM HERZHAFTEN BIS ZUM SÜSSSEN

Neben diesem grossen Reichtum an Angeboten kommt auch das leibliche Wohl nicht zu kurz. Mit frischen Pizzas, Hotdogs, Würstchen, Sandwiches, Grilliertem und vielem mehr konnte man seinen Hunger stillen – oder wer es lieber süss mag, fand bestimmt ein tolles Stück Kuchen, meist selbst gebacken, oder diverse Muffins, da konnte man richtige Wunderwerke bestaunen, bevor man sie verspeiste. Schleckmäuler fanden Gefallen an Zuckerwatte und Glaces. Wer Lust auf Flüssiges hatte, kam auch nicht zu kurz, vom Mineral über Bier und farbige Eigenfabrikate wie Säfte oder Tees war alles zu haben.

WO FREUNDSCHAFTEN ZUSAMMENFINDEN

Der Flohmi bietet auch die Gelegenheit, die sozialen Kontakte auszuweiten, wo kommt man am besten und schnellsten ins Gespräch als zum Beispiel beim Feilschen über den Verkaufspreis.

Das neue Wohnheim für UMA an der Reiterstrasse hat das Flohmidatum zum Tag der offenen Tür genutzt und die Besucher wurden mit einem von den Jugendlichen zubereiteten Imbiss verköstigt.

In vielen Strassen wird nach getaner Arbeit am Abend noch gefeiert, bei Grill und einem Gläschen setzt man sich mit den Helfern, Nachbarn und Freunden zusammen, um das gemeinsam Erlebte zu geniessen und wer weiss, vielleicht kommen sogar neue Bekanntschaften dazu.

Das OK Quartierflohmarkt Neubad möchte an dieser Stelle allen herzlich danken, die diesen Flohmi möglich machen und bereichern und zum Gelingen beitragen, sei als Teilnehmer, Besucher oder Käufer. Ebenso danken wir den treuen Sponsoren aus dem Neubad, welche uns die grosszügige Werbung ermöglichen.

Wir freuen uns jetzt schon auf den Quartierflohmi im nächsten Jahr, welcher am 22. August 2026 stattfindet.

Reisen bildet!

Waren Sie auch in den Ferien? Wurde Ihnen auch etwas gestohlen? Also mir klaute man das Handy. Das ging ganz fix und lief äusserst professionell ab.

ROGER AESCHBACHER

Ich war an einer «Pumpa» auf dem Balkan. Nach dem Tanken ging ich zu den Toiletten. Beim schmalen Durchgang dahin kamen mir zwei Frauen entgegen. Eine Frau lief beinahe in mich hinein, blickte mich intensiv an. Ich blickte erstaunt zurück. Wir schoben uns aneinander vorbei.

Später bestellte ich noch einen «Naša Kafa» an der Bar. Als ich zahlen wollte, bemerkte ich endlich, dass mein Handy weg war. Natürlich suchte ich alles fünfmal ab – aber weg war weg. Da erst fiel mir das ungewöhnliche Verhalten der zwei Frauen wieder ein.

Sie können sich vorstellen, wie ärgerlich das war. Immerhin waren die Angestellten dort sehr hilfreich. Als sie aus meinem erregten Gestammel schlussfolgerten, dass ich bestohlen worden war, riefen sie sogar die Polizei. Tatsächlich kam bald ein «Policajac». Er trug zwei goldene Winkel und einen Balken auf seinen Ärmeln. Er nickte mehrmals mit dem Kopf. Dann zuckte er nur noch mit den Schultern.

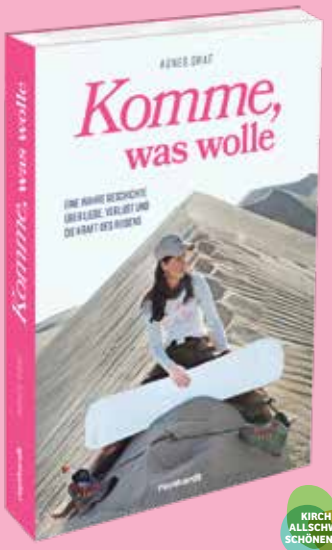
Das Erschreckendste von allem? Man verliert mit dem Handy auch seine digitale Existenz. Die ist heutzutage fast bedeutender als das Sein in Fleisch und Blut. Online-Banking und Kreditkarten müssen sofort gesperrt werden. Aber wie bewerkstelligen? Das Handy ist ja weg. Du kannst die Notfallnummern der Bank gar nicht nachschauen, geschweige denn erreichen. Auch wichtig: Du solltest dein E-Mail-Passwort sofort ändern. Dazu musst du dich aber zuerst in die E-Mail-App auf deinem Mobiltelefon einloggen und … – oh, verdammt.

Zum Glück kamen erneut zwei nette Menschen zu Hilfe und erlaubten mir die Benutzung ihres Telefons. Er war ein übergrosser Holländer, der immerzu lachte. Sie war eine Polin, trug bunte Kleider aus dem Second-Hand-Shop. Ihre Jeans und Schuhspitzen waren voller Farbspritzer. Dank ihnen konnte ich wenigstens die Kreditkarten sperren lassen. Das ist «važno», weil Hacker dein Handy sofort nach hinterlegten Karten (z. B. bei Amazon oder Temu) durchsuchen.

Natürlich schlugen mir die hilfreichen Menschen jeden Versuch, mich erkenntlich zu zeigen, ab. «Dat was toch vanzelfsprekend», winkte der Grosse ab. Nette Menschen eben.

Was könnten wir uns jetzt wünschen? Dass es mehr freundliche Menschen und weniger gemeine Diebe auf den Strassen gibt. Wie soll das in Basel geschehen? Dazu sage ich besser nichts – und erinnere mich lieber an meine herzlichen Goldstücke von der Tankstelle.

EINMAL VOLLTANKEN, BITTE FOTO: ZVG

LESUNG
Eintritt frei
KIRCHLI ALLSCHWIL MIT AGNES GRAF


KIRCHEN ALLSCHWIL + SCHÖNENBUCH
MODERN IN BEWEGUNG UND BUNT
Donnerstag
20. November 2025
19.30 Uhr
Erhältlich im Buchhandel oder unter
reinhardt.ch – auch als E-Book

Neuweilerplatz trotz Baustelle gut erreichbar

Seit dem 30. Juni 2025 wird der Neuweilerplatz erneuert. Die Arbeiten dauern rund ein Jahr; Bauzäune, Baumaschinen und provisorische Verkehrsführungen prägen derzeit das Bild. Die rund um den Platz angesiedelten Geschäfte stehen vor herausfordernden Monaten. Wir haben uns zusammengeschlossen und reagieren mit gemeinsamen Aktionen und erweiterten Services. Wir Gewerbetreibenden möchten unser Quartier lebendig erhalten.

BRUNCH IM QUARTIER

Ein sichtbares Zeichen der Solidarität ist die nachbarschaftliche Aktion «Brunch im Quartier». Einmal im Monat laden lokale Betriebe samstags von 9–13 Uhr zu einem gemütlichen Zusammensein mit kulinarischen Angeboten ein. Die nächsten Termine sind 1. November und 6. Dezember. Mit dieser Initiative wollen wir unsere Kundschaft wertschätzen und auf die Angebote im Neubad aufmerksam machen.

LIEFERDIENSTE & BAUSTELLEN-AKTIONEN

Viele Betriebe haben ihre Lieferdienste ausgebaut, damit Kundinnen und Kunden trotz erschwerter Erreichbarkeit einkaufen können. Ergänzend werden regelmässig «Baustellen-Aktionen» angeboten.

SO ERREICHEN SIE DIE GESCHÄFTE

Damit Anwohnende und Besuchende trotz Sperrungen schnell und sicher ankommen, die wichtigsten Hinweise:

- Tram 8 (Haltestelle «Neubad»): fährt normal.
- Bus 36: fährt via Laupenring; Umstieg auf Tram 8 (provisorische Haltestelle «Laupenring») oder ein kurzer Fussweg.
- Alternativen: Zu Fuss oder mit dem Velo sind die Wege oft am unkompliziertesten.

Schauen Sie vorbei, unterstützen Sie unser Quartier und geniessen Sie einen Brunch — der Neuweilerplatz meistert die Baustellenzeit mit Kreativität und Nachbarschaftssinn.

Quartierflohmarkt
IM BOHRERHOFQUARTIER

Im Langen Loh über die Merkurstrasse, Schützenweg und Baslerstrasse findet am Sonntag, 12. Oktober von 10 bis 16 Uhr der Quartierflohmarkt statt.

dienstagsMarkt
AUF DEM RÜTIMEYERPLATZ

Jeden Dienstag von 8.30 bis 11.30 Uhr, Take-away bis 12.30 Uhr auf dem Rütimeyerplatz. Weitere Infos unter www.bachletten-holbein.ch.

Quartiermarkt
STEPHANUS

Jeden Freitag von 8 bis 13 Uhr an der Furkastrasse 12, in Basel vor dem Gemeindehaus St. Stephanus.

Wochenmarkt
ALLSCHWIL

Jeden Freitag von 8.30 bis 12 Uhr findet der Lindenplatz-Märt statt. Der kleine, aber feine Quartiermarkt am Lindenplatz bietet regionale und saisonale Lebensmittel an. Ein mobiles Café lädt zum Verweilen ein. Für die Kleinen bietet der Spielplatz eine ideale Spielmöglichkeit.

Binniger
WUCHEMÄRT

Jeden Freitag von 8.30 bis 11 Uhr am Kronenweg, gegenüber von der Musikschule. Angebot: saisonale landwirtschaftliche Produkte sowie Honig, Quark, Joghurt, Holzofenbrote, Fair-Trade-Artikel, Pflanzen, Schnittblumen etc. aus lokalem, zum Teil biologischem Anbau.

Aktivitäten
AUF DEM STEINBÜHLMÄTTELI
«RÄBELICHTLI»-UMZUG

Dienstag, 11. November, Umzug durchs Quartier – Treffpunkt Stephanuskirche um 17.30 Uhr.

Abendmarkt Rütimeyerplatz

Jeweils am ersten Freitag des Monats. Nächster Termin: Freitag, 7. November von 17 bis 21 Uhr. Das Angebot ist vielfältig.

Quartiermarkt
STEPHANUS

Jeden Freitag von 8 bis 13 Uhr an der Furkastrasse 12, in Basel vor dem Gemeindehaus St. Stephanus.

Zaubertürlikalender

Ein Kalender mit doppelter Magie: Der neue Zaubertürlikalender des Vereins Fasnachtszauber bringt gleich doppelte Vorfreude: Er lässt sich sowohl in der Adventszeit als auch zur Fasnacht nutzen. Während im Dezember traditionell am 1. Türchen gestartet wird, beginnt der Countdown zur Fasnacht jeweils 24 Tage vor dem Morgestraich – 2026 also am 31. Januar.

Gestaltet wurde der Kalender vom Neubadkünstler Hans «Dätt» Marti. Der Grafiker und Bühnenbildner ist im Quartier verwurzelt, malt Laternen, entwirft Karten und hat mit viel Liebe zum Detail diesen besonderen Kalender geschaffen. Hinter jedem Türli verbergen sich kleine «Värsli» oder «Bildli», die für ein Schmunzeln sorgen und die Wartezeit verkürzen.

Der Zaubertürlikalender ist für CHF 22.– erhältlich und wird nach der Vernissage in den Buchhandlungen Bider & Tanner, Ganzoni, bei der Papeterie Zumstein sowie im Sturzenegger verkauft.

VERNISSAGE

Wann?
Freitag, 24. Okt. 2025 um 19 Uhr

Wo?
Buchhandlung Ganzoni,
Spalenvorstadt 45, 4051 Basel

Was?
Vernissage mit kleinem Apéro
und Direktverkauf

Mehr Natur in Basler Gärten

Dank der kostenfreien Beratung des Vereins Natur in Basel: Seit «Natur in Basel» im Frühjahr letzten Jahres seine Beratungstätigkeit aufgenommen hat, hat der Verein bereits rund 80 Basler Gartenbesitzer:innen beraten, wie sie ihren Garten naturnah gestalten können.

NATUR IN BASEL

Aus dem Pilotprojekt ist ein dauerhaftes, kostenfreies Angebot entstanden. Mehrere Hektar Privatbesitz sollten so in den nächsten Jahren biodivers aufgewertet werden. Das Ziel von «Natur in Basel» ist, mehr Lebensraum für Pflanzen, Bienen, Schmetterlinge, Vögel und andere Tiere zu schaffen – und gleichzeitig mehr Wohlfühlorte für Menschen. Ob Vorgarten, Innenhof, Balkon oder Hausfassade, jede Fläche zählt, um die biologische Vielfalt im Siedlungsraum zu fördern. Auch Genossenschafts- und Immobilienverwaltungen unterstützt der Verein bei der Gestaltung ihrer Grünflächen. «Natur in Basel» wird von Spenden und durch Beiträge von Stiftungen, unter anderem der Christoph Merian Stiftung finanziert.

KOSTENFREIE UND PERSÖNLICHE BERATUNG

Privaten Besitzern, Baugenossenschaften oder Immobilienverwaltungen fehlt häufig das fachliche Wissen, wie ihre Grünflächen naturnah und biodivers umgestaltet oder aufgewertet werden können. Hier setzt «Natur in Basel» mit seinem kostenfreien Beratungsangebot an.

Die Experten von «Natur in Basel» – Biologen und Naturgärtner – besuchen die Gärten persönlich und entwickeln gemeinsam mit den Besitzenden eine individuelle Skizze und ein ausführliches Dossier. Dieses enthält konkrete Vorschläge zur Umgestaltung, Pflanzenlisten und viele praktische Tipps und weiterführende Informationen, auch für die Pflege und den Unterhalt eines biodiversen Gartens. Die Eigentümerschaft kann anschliessend die Flächen selbst umgestalten oder damit einen gewerblichen Gartenbaubetrieb beauftragen. Neu berät der Verein auch Personen, welche nur einen Balkon biodivers bepflanzen können.

Die Rückmeldungen sind durchwegs positiv: Viele Gärtner und Gärtnerinnen sind sehr zufrieden mit der Beratung und setzen die Empfehlungen noch im gleichen Jahr nach der Beratung um. Sie berichten von mehr Freude an ihrem Garten und wissen, was sie für mehr Biodiversität tun können. Eine Umfrage 2024 bestätigt die hohe Zufriedenheit mit dem Angebot.

FOTOS: NATUR IN BASEL

HABITATE IM SINNE DER SCHWAMMSTADT

Sowohl kleine als auch grössere private Grünflächen im Siedlungsraum haben ein grosses Potenzial für Habitate für Tiere und Pflanzen und zur Vernetzung von Lebensräumen. Die Biodiversität von privaten und öffentlichen Grünflächen soll sich ergänzen, um mehr Lebensqualität für die Menschen und zum Wohle der Natur zu schaffen.

Zusätzlich wird auch das Stadtklima verbessert: Mit mehr Pflanzen, weniger versiegelter Fläche und Naturvernetzungen entsteht eine klimaresiliente, lebendige Stadt – ganz im Sinne der Schwammstadt Basel und des kantonalen Biotopverbundkonzepts.

«Ein zentrales und bisher zu wenig beachtetes Thema ist die Biodiversität in Privatgärten. Diese Lücke füllt der Verein Natur in Basel mit seinem Beratungsangebot», sagt Jürg Stöcklin, Co-Präsident des Vereins.

Wer an einer Beratung interessiert ist: beratung@naturinbasel.ch

WWW.NATURINBASEL.CH

Wo Stadtbewohner Erde schaffen

FOTOS: ZVG

Beim Kompostplatz Laupenring entsteht mehr als nur Komposterde. Auf einer kleinen Fläche im Neubadquartier formiert sich ein lebendiges Ökosystem und ein Treffpunkt für die Nachbarschaft. Aus Grünabfällen wird vor Ort fruchtbare Erde und zugleich vernetzen sich Menschen aus dem Quartier. BROOKE KELLER

Der Platz lebt vom Mitmachen. In Gehdistanz können die Quartierbewohnerinnen und -bewohner kompostieren. Derzeit bringen rund 30 Haushalte ihr «Kompost-Kesseli» regelmässig samstags zwischen 9 und 9.30 Uhr vorbei. Der Kompostplatz wird von Ehrenamtlichen betrieben. Das Team, das den Platz betreut, zählt etwa 14 Personen. Um die Arbeit auf viele Schultern zu verteilen, gilt ein überschaubares Einsatzmodell: Zweimal im Quartal ist für jede Helferin/jeden Helfer vorgesehen, das sind achtmal im Jahr an einem Samstagmorgen. Die Kompostannahme wird zu zweit gemacht. Mit Vor- und Nachbereitung dauert der Einsatz etwa eine Stunde. Dieses Format ist bewusst niedrigschwellig gehalten, damit auch Berufstätige und Familien teilnehmen können.

WAS DARF VOR ORT KOMPOSTIERT WERDEN?

Willkommen sind Obst- und Gemüseabfälle, Schalen sowie Garten- und Grünzeug. Brot und gekochte Speisen gehören hingegen nicht hinein, da sie Fäulnis und Schädlinge anziehen können. Die Qualität der Erde hat oberste Priorität, weshalb sie vom Team regelmässig geprüft wird. Die fertige Komposterde kann als Dünger verwendet werden. Passend zur Balkonsaison im Frühling verkauft das Team die Erde. Die engagierten Helferinnen und Helfer dürfen sie gratis mitnehmen, für den Rest der Bevölkerung gilt ein kleiner Preisrahmen: Ein kleiner Sack kostet 3 Franken, ein grosser 5 Franken. Die Erlöse fliessen nicht in die Taschen Einzelner, sondern werden für naturschutzbezogene Projekte verwendet.

Betrieb und Materialversorgung werden städtisch unterstützt. Die Stadtgärtnerei stellt das ganze Material zur Verfügung (Materialkiste, Silos, Werkzeug etc.) und liefert das Verbrauchsmaterial wie Häcksel, Steinmehl etc. je nach Bedarf. Bei Fragen, die in der Gruppe oder von aussen herangetragen werden, kann zudem fachkundiger Rat eingeholt werden.

WIE KANN ICH MICH ENGAGIEREN?

Der Kompost ist ein lebendiges Freiluftlabor. Wer genau hinsieht, entdeckt Regenwürmer, Ohrwürmer, Spinnen und sogar Nashornkäferlarven. Die Larven fressen Totholz, tragen zur Zersetzung bei und verpuppen sich später zu Käfern. Solche Beobachtungen machen den Platz besonders für Kinder spannend und vermitteln ihnen Nähe zur Natur mitten in der Stadt. Der Kompostplatz Laupenring ist auch ein sozialer Treffpunkt. Beim Kompostieren lernen Menschen einander kennen und tauschen Gartentipps aus.

Der Kompostplatz zeigt auch, wie urbanes Recycling, Biodiversität und Nachbarschaftspflege zusammenpassen. Das Projekt läuft seit fast vier Jahrzehnten und fusst auf dem Engagement mehrerer Generationen. Damit diese Erfolgsgeschichte weitergeschrieben werden kann, sucht das Team nun gezielt jüngere Mitstreiterinnen und Mitstreiter. Schon wenige Einsätze reichen aus, um organische Abfälle lokal zu kompostieren, statt sie zu verbrennen, und so wertvolle Erde in den Kreislauf zurückzuführen. Jede helfende Hand zählt. Interessierte melden sich unter kompost.laupenring.neubad@gmx.ch.

Musik stärkt Kinder und schafft Gesellschaft

In der Orchesterschule Insel lernen derzeit 85 Kinder, dass Musik mehr ist als Noten: Sie gewinnen Selbstvertrauen, erleben Gemeinschaft und entdecken neue Perspektiven. «Die Kinder erleben durch das Musizieren eine Entwicklung der Selbstkompetenz – sie wachsen sichtbar», sagt Angela Grosso Ciponte, Vorstandsmitglied des Vereins Orchesterschule Insel in Basel. BROOKE KELLER

Die Schule wurde 2017 von Dorothee Mariani gegründet. «Sie ist leidenschaftlich. Ihre Leidenschaft kann man nicht zu sehr betonen, auch wenn sie es nicht gerne hat», so Grosso Ciponte. Mariani ist Cellistin und ausgebildete Musikvermittlerin; ihr Engagement bildet das Herzstück der Orchesterschule. Die Schülerinnen und Schüler kommen häufig aus Familien mit Migrationshintergrund oder aus finanziell schwächeren Verhältnissen.

PROJEKTE MIT TIEFGANG

Die Orchesterschule arbeitet entlang zwei Strängen: einer kontinuierlichen Unterrichtslinie in alters- und leistungsorientierten Gruppen – «Wir haben immer Streichinstrumente: Geigen, Bratschen, Celli und Kontrabässe» – und saisonalen, spartenübergreifenden Projekten. Für die Jüngsten gibt es spezielle Kleinstinstrumente («Kindsgi-Kinder» mit 20-cm-Geigen). Jede Saison entstehen grössere Projekte, bei denen das Klassenzimmer verlassen wird und die stets in Zusammenarbeit mit Profis aus den Bereichen Orchester, Tanz, Bühnenbild und Maske entstehen. Ein besonders eindrückliches Beispiel war die Aufführung von «Brundibár» – eine Kinderoper mit tiefgehender historischer Bedeutung, die den Kindern und Jugendlichen ermöglichte, sich künstlerisch mit schwierigen Themen auseinanderzusetzen und darin Halt

zu finden. Im Frühjahr dann die leichtfüssigere «Aufforderung zum Tanz» …

MEHR ALS MUSIK

Für Angela Grosso Ciponte steht fest: Musikunterricht wirkt weit über die reine Ausbildung hinaus. Gemeinsame Proben, Lager, Tourneen und öffentliche Auftritte schaffen Erfahrungen, die Konzentration, Schulleistungen und Selbstvertrauen fördern. Smartphonefreie Probenstunden runden das Angebot ab und geben Raum für echte Gemeinschaft. Ältere Schülerinnen und Schüler übernehmen Vorbildrollen für die jüngeren: «Sie schauen nach oben, auch nach unten, und sie fachsimpeln und lachen.» Besonders eindrücklich ist, wie Jugendliche, die man nicht automatisch in einem klassischen Orchester erwarten würde, Zugang finden. Durch die Verbindung von Tanz, Bewegung und zeitgenössischem Repertoire bleiben viele «coole Teenager» dabei. Ein Kernprinzip ist die finanzielle Zugänglichkeit: «Die Kinder bekommen den Unterricht und das Instrument gratis», erklärt Grosso Ciponte. Die Orchesterschule stellt Instrumente und Unterricht zur Verfügung, im Gegenzug verpflichten sich Eltern und Kinder vertraglich zur regelmässigen Teilnahme an Unterricht und Projekten. Nur in seltenen, extremen Fällen stiegen Kindern im laufenden Orchesterjahr aus, «wirklich in extrem wenigen Fällen», betont sie.

«AUFFORDERUNG ZUM TANZ» SIDE BY SIDE MIT DEN PROFIS DES ENSEMBLES «LE RAID MERVEILLEUX» UNTER LEITUNG VON STEFANO MARIANI IM FOYER PUBLIC DES THEATER BASEL FOTOS: ZVG

UNTERSTÜTZUNG DRINGEND GESUCHT

Die Finanzierung läuft ausschliesslich über Spenden: «Wir finanzieren uns zu 100 Prozent durch Spendenbeiträge von Privatpersonen und Stiftungen.» Gelegentliche Einmalbeiträge der Stadt unterstützen punktuell, doch mit wachsendem Erfolg steigen auch die Kosten: mehr Instrumente, mehr Unterrichtsstunden, mehr Personal. Angela Grosso Ciponte appelliert an potenzielle Förderer: «Ich fände es unendlich grossartig, wenn jemand sagen würde: Ihr seid mein Projekt – ich stifte euch immer mal wieder einen Batzen.» Wer die Orchesterschule unterstützen oder mehr erfahren möchte, wendet sich bitte an den Verein: www.orchesterschule-insel.ch. Patenschaften und einmalige Spenden sind herzlich willkommen – jede Unterstützung ermöglicht es, dass Kinder in Basel auch weiterhin durch Musik wachsen können.

MITMACHEN UND KENNENLERNEN

Wer die Orchesterschule Insel erleben möchte, hat dazu regelmässig Gelegenheit – etwa bei Konzerten und niederschwelligen Auftrittsformaten im Rathaushof, bei Quartier- und Begrüssungskonzerten zum Schulanfang oder beim Adventsfenster im Foyer Public des Theaters Basel am Sonntag, 14. Dezember, um 17 Uhr. Grosso Ciponte verweist ausserdem auf geplante Tourneen und Lager, etwa ins Bündnerland: «Dann können wir einerseits die Kinder in den Schnee nehmen … und andererseits Konzerte geben.» Für Familien mit kleinem Budget gibt es Unterstützungsmodelle, damit auch diese Angebote zugänglich bleiben. Der Eindruck zum Schluss: Diese Orchesterschule will nicht nur musikalisch ausbilden, sondern leistet einen aktiven Integrations- und Bildungsbeitrag, schafft Beheimatung, Gemeinschaft und Perspektiven.

Ihre
Physiotherapiepraxis im Quartier –
Nah, kompetent und persönlich!

THERAPIE-CENTER NEUBAD AG

Erleben Sie ein vielfältiges Angebot von erstklassiger Physiotherapie über Training bis hin zu Wellness direkt in Ihrer Nähe! Ergänzend zur klassischen Physiotherapie bieten wir – auf ärztliche Verordnung – Wasserphysiotherapie an. Durch den Auftrieb des Wassers werden Gelenke entlastet und die Beweglichkeit gefördert, während gleichzeitig die Muskulatur gezielt aufgebaut werden kann.

Kommen Sie vorbei oder rufen Sie uns an, wir beraten Sie sehr gerne.

Behandlungsarten:
Physiotherapie, Wasserphysiotherapie, Sportphysiotherapie, Manuelle Therapie, Domizilbehandlungen, Lymphdrainage, Beckenbodenphysiotherapie, Kieferphysiotherapie, Dryneedling, Atemtherapie, Medizinische Trainingstherapie

Behandlungsbereiche:
Orthopädie (Nach Operationen/Unfällen oder sonstigen Beschwerden am Bewegungsapparat, Bsp.: Rückenschmerzen), Rheumatologie, Geriatrie, Neurologie, Kardiale Reha, Pulmonale Reha, Sturzprävention

TCN-Webseite

PHYSIOTHERAPIE – FITNESS – WELLNESS
Therapie-Center Neubad
Realpstrasse 83
4054 Basel
061 302 44 00
info@tcn-bs.ch
www.tcn-bs.ch

FAMILIENPASS
REGION BASEL

GÜNSTIGER AN DIE HERBSTMESSE

familienpass.ch

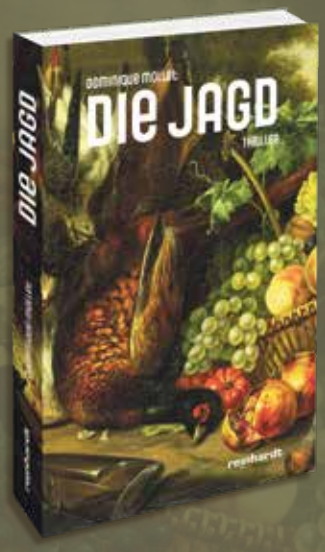
Tolle Freizeitvergünstigungen für 30.– im Jahr

cms Christoph Merian Stiftung · Basel Landschaft Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt · primeo energie · reinhardt · BASILISK DIE BESCHTE HITS · GG Basel

Basels erste Taglöhner
0848 88 10 10
Umzüge/Räumungen/Lagerung/Transporte
anfragen@tagloehnerei.ch
www.tagloehnerei.ch

THRILLER

Dominique Mollet
Die Jagd
304 Seiten, Softcover
ISBN 978-3-7245-2758-9
CHF 19.80



E book

Goldener Herbst für Körper und Seele

Wenn die Blätter in warmen Farben leuchten und die Tage kürzer werden, lädt der Herbst dazu ein, innezuhalten und neue Kraft zu tanken. Jetzt ist die Zeit, um sich etwas Gutes zu tun – mit bewusster Bewegung, Achtsamkeit, kleinen Verwöhnmomenten und Pflege, die von innen und aussen strahlen lässt. BROOKE KELLER

Im Friseursalon «Harmony for Hair and Skin» beim Schlosspark Binningen empfängt die Hairstylistin und Make-up-Artistin Michèle Stadelmann ihre Kundinnen und Kunden in ihrer persönlichen Wohlfühloase. Ob langes Haar, das besondere Aufmerksamkeit braucht, liebevolle Pflege für Best Ager, personifizierte Haarschnitte und Colorationen für Kinder oder eine Auszeit für Väter – hier sind alle willkommen.

Es geht nicht nur ums Styling, sondern darum, Persönlichkeit, Vitalität und Schönheit auf natürliche Weise zusammenzubringen. Ergänzend bietet Michèle Stadelmann auch exklusive Kosmetikbehandlungen sowie Hair and Make-up Workshops mit La Biosthétique an, die das Wohlfühl-Erlebnis abrunden.

Seit 38 Jahren begleitet Michèle Stadelmann Menschen als Hairstylistin, Make-up-Artistin und Lifestyle-Coach mit dem Schwerpunkt Facereading (Physiognomie). Seit 17 Jahren führt sie ihr eigenes Geschäft und seit fünf Jahren ihr Atelier in Binningen. Dieses Jubiläum feiert sie in diesem Herbst gemeinsam mit ihren Kundinnen und Kunden.

HAIRSTYLING MICHÈLE STADELMANN HARMONY FOR HAIR AND SKIN
PARKSTRASSE 5, BINNINGEN
+41 (0)61 481 15 34
MICHELESTADELMANN.CH
INFO@MICHELESTADELMANN.CH

NEU BON
20 CHF
neu BAD MAGAZIN
Bei Abgabe dieses Coupons auf den Service von «Harmony for Hair and Skin» für Neukunden.

Weil Sie und Ihre Zähne uns wichtig sind.
Ihre Zahnarztpraxis im Neubad.

NEU: Kinderzahnärztin

Neubadstrasse 150
4054 Basel
Tel: 061 302 18 00
www.doktordent.ch

- **Herzliche** Betreuung
- **Individuelle** Beratung und Therapie
- Höchste **Qualitäts**ansprüche
- **Moderne** Zahnmedizin
- **Sanfte** Zahnreinigung
- Schonende **Lachgasbehandlung**

Überzeugen Sie sich selbst.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Marroni-Schoggi-Cake

CAKEFORM CA. 25 CM

90 gr.	Butter
150 gr.	Puderzucker
1 Beutel	Vanillezucker
3	Eier
200 gr.	Marronipüree
150 gr.	Mandeln gemahlen
160 gr.	Schoggiwürfeli
Deko:	Puderzucker

1. Cakeform mit Backpapier auslegen.
2. Backofen vorheizen (Heissluft 170 °C).
3. Butter, Puderzucker und Vanillezucker zusammen verrühren. Die Eier einzeln dazugeben, weiterrühren, bis die Masse hell ist.
4. Marronipüree beigeben und gut verrühren.
5. Mandeln und Schoggi am Schluss unter den Teig heben und die Masse in die vorbereitete Cakeform füllen.
6. Im vorgeheizten Backofen auf der untersten Rille während ca. 50 Minuten backen.
7. 10 Minuten stehen lassen und den Cake aus der Form lösen. Auskühlen lassen und mit Puderzucker bestäuben.

Am Wochenende Spass

Freizeitangebot für zugewanderte Familien: Der Verein «Am Wochenende Spass» organisiert seit 2019 ein Freizeitprogramm für zugewanderte Familien.

Zielgruppe sind Familien, denen es aufgrund finanzieller, sprachlicher und kultureller Hürden oder einer belastenden Lebenssituation schwerfällt, am Wochenende etwas mit den Kindern zu unternehmen. Gemeinsam besuchen wir zum Beispiel Museen, organisieren Spielenachmittage in Ludotheken, gehen in den Zirkus oder ins Kino. Wir haben auch schon bei der Konfiserie Brändli Schokolade selbst gemacht, in der Zirkusschule Basel allerlei Kunststücke gelernt und sind auf Eseln durch den Wald bei Reinach geritten.

Das Angebot richtet sich an Kinder im Alter von 6–10, ein Elternteil muss jeweils dabei sein. Die Familien übernehmen einen kleinen Beitrag von 5 Franken pro Familie und Ausflug (gratis mit N-Bewilligung). Wir treffen uns einmal pro Monat beim Familienzentrum in Binningen – für Familien aus dem Neubad gut erreichbar. Das Angebot wird von einem kleinen ehrenamtlichen Team unter Leitung von Verena Schiffmann auf die Beine gestellt. Im Moment haben wir freie Plätze und sind dankbar, wenn interessierte Familien auf das Angebot aufmerksam gemacht werden.

Eine Anmeldung ist einfach per Mail an freizeitangebot@bluewin.ch oder Telefon/WhatsApp 076 346 63 55 möglich.

Freuen würden wir uns auch über das Angebot von ehrenamtlich geleiteten Workshops in Kunst, Musik oder Sport.

Als Ottos Birne leuchtete

Es war mitten im Jahr 1942. Draussen tobte der Krieg, die Welt lag im Dunkeln – doch in Kirchberg, einem Sankt-Gallischen Ort in der Schweiz, gingen in der Birne eines jungen Mannes namens Otto Szuran buchstäblich ein paar Lichter an. Während andere an Rationen und Sirenen dachten, bastelte Otto an seiner Zukunft – und an der Glühbirne. CHRISTIAN WEHRLI, NEWMARKET, KANADA

FOTOS: ZVG

Er gründete die «Fabrik für Kleinglühlampen AG». Und wenn man den Familienlegenden glauben darf, gingen ihm dabei nicht nur ein, sondern gleich mehrere Lämpchen auf. In mühsamer Handarbeit entstanden winzige Wunderwerke aus Glas, Metall und viel Erfindergeist.

Natürlich fragten ihn damals einige Menschen: «Otto, hast du die Birne erfunden?» – Nein, das war schon Jahrzehnte vorher passiert. Doch Otto hatte die Birne in die Fassung gebracht – und das mit so viel Begeisterung, dass bald niemand in der Ostschweiz mehr im Dunkeln sitzen musste.

OTTO – DER PIONIER

Otto war ein Mann voller Optimismus und Tatendrang. «Warum Basel?», fragte man ihn, als er 1956 den Firmensitz in die Rheinstadt verlegte. «Weil Basel einfach die bessere Fassung für unser Licht zu bieten hat!»

Kaum war sein Betrieb eröffnet, blickte er ins nachbarliche Elsass. Er wagte einen Schritt über die Grenze nach Saint-Louis und eröffnete eine Manufaktur – die erste, aber auch schnellste französische Niederlassung der Geschichte. Kaum eröffnet, war sie auch schon wieder geschlossen. Ein Witz, über den die Familie Szuran bis heute lacht.

Als Otto Ende der 1970er-Jahre starb, übernahm sein Sohn Willi. Der erste Generationswechsel war geschafft.

WILLI – DER MASCHINENBAUER

1957 trat Willi Szuran ins Unternehmen ein. Der ETH-Ingenieur konstruierte Dutzende raffinierte Maschinen für die Glühbirnen-Produktion – leider vergass er, diese patentieren zu lassen. Kaum auszudenken, wie ein Patent die Geschichte der Firma verändert hätte.

Doch Willi liess sich nicht entmutigen. Er erweiterte das Sortiment, holte Lieferanten aus aller Welt und machte die kleine Fabrik schweizweit bekannt.

In den 1970ern, als Diskokugeln und Neonröhren boomten, hielt er das Unternehmen stabil auf Kurs. Sein Lieblingsspruch: «Wir liefern alles, was leuchtet – ausser Vollmond und Sternschnuppen.»

Mit den 1980ern kam die Billigkonkurrenz aus Fernost. Vielen Schweizer Lampenbauern gingen die Lichter aus. Nicht so Durlux. Willi erfand die Firma neu: Vom Produzenten zum Händler mit Herz und riesiger Auswahl. Und wenn er gefragt wurde, warum Äpfel glänzen, antwortete er verschmitzt: «Weil Birnen leuchten.»

JUDITH – DER NEUE GLANZ

2009 schlug die Stunde der Tochter: Judith Jenni-Szuran übernahm und gab dem Unternehmen einen neuen Namen: Durlux AG. Kurz, modern, einprägsam – und ein Versprechen für die Zukunft.

Unter ihrer Führung hielt die LED-Technologie Einzug. Baumärkte boten zwar Lampen, aber Durlux blieb die leuchtende Alternative: persönlich, kompetent, vielfältig.

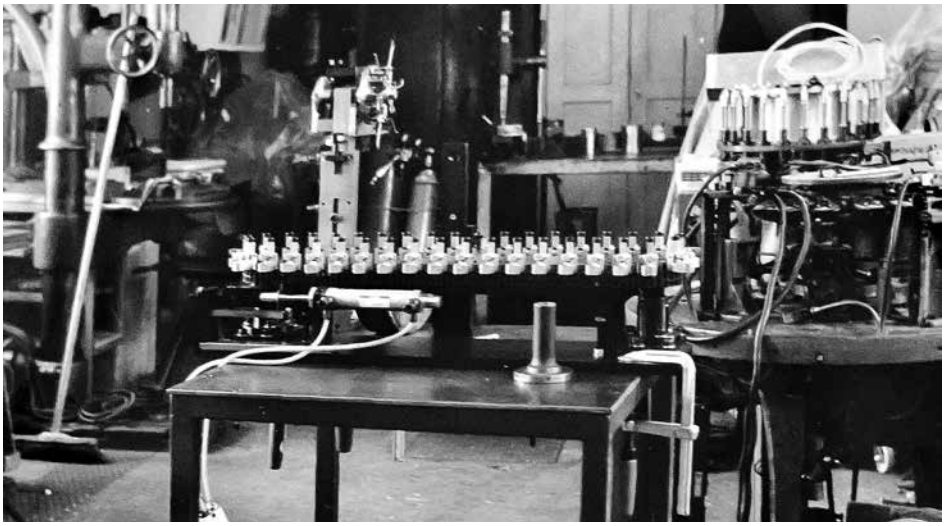
Judiths Kurs war klar: Tradition bewahren und stets eine Nasenlänge Vorsprung halten. Sie erweiterte den Erfolg von Durlux, den ihr Vater Willi eingeläutet hatte. Ihr Credo: «Die Birne scheint nicht. Sie leuchtet.»

RAMONA – DAS DIGITALE LICHT

2021 trat Ramona Fernandes, Judiths Tochter, ins Rampenlicht. Sie war quasi im Unternehmen grossgeworden – statt mit Barbie spielte sie lieber mit kleinen Lämpchen, die sie zu einem Karussell rotieren liess.

Mit frischer Energie eröffnete sie den Online-Shop, der das riesige Sortiment endlich modern und übersichtlich präsentierte. Und dann wagte sie den grossen Schritt: Nach 66 Jahren in Basel zog Durlux nach Allschwil. «Wir wollten mal das Licht im Baselland ausprobieren», scherzt Ramona.

Kurz nach dem Umzug verstarb Judith – und Ramona führt seither das Erbe der Glühbirnen alleine fort. Heute leitet sie das Familienunternehmen in der vierten Generation: hellwach, modern, aber mit dem gleichen Herz, das Otto 1942 entzündete.



HEUTE: EIN LICHT FÜR ALLE

Durlux ist heute mehr als ein Händler: Es ist ein Familienunternehmen, das jeden Tag den Schalter auf AN stellt – für Industrie, Gewerbe, Privathaushalte und alle, die nicht im Dunkeln bleiben wollen.

Hier wird nicht nur verkauft, sondern beraten, gelacht und manchmal auch philosophiert. Denn am Ende ist die Glühbirne nicht nur eine Erfindung – sie ist eine Einstellung zum Leben: hell, warm, verbindend.

Seit über acht Jahrzehnten leuchtet die Geschichte von Durlux. Von Otto, dem Bastler, über Willi, den Maschinenbauer, Judith, die Visionärin, bis zu Ramona, der Digitalisiererin – jede Generation stellte ihr Licht nicht unter den Scheffel, sondern ins Rampenlicht.

Und die Moral von der Geschichte? Mit einer hellen Birne trifft man eher ins Schwarze – und lässt die Schatten hinter sich.

Ihr Partner für Heizungs- und Sanitärarbeiten

Lautenschlager Wärmetechnik GmbH

HEIZUNG • SANITÄR

24 h / 7 SERVICE

+41 61 481 37 31

www.lautenschlager-waermetechnik.ch

info@lautenschlager-waermetechnik.ch

«Die Kraft der Knospen lässt sich immer im Frühjahr bestaunen, wenn innerhalb weniger Tage aus unscheinbaren Knospen wohlriechende Blüten und saftige Blätter spriessen. Diese geballte Kraft ist ebenso in unseren Knospenextrakten enthalten. Ob jung oder alt, mit der Knospentherapie bieten wir Ihnen eine spannende Alternative an.»
Michelle Sutter,
Drogistin & Gemmo-Expertin

NEUBAD APOTHEKE & DROGERIE
am Neuweilerplatz 4054 Basel
Telefon 061 301 46 11

In Farbe sind wir tonangebend

Stirnimann
Dipl. Malermeister
Blauenstrasse 24 • 4054 Basel
Tel. 061 302 02 46
www.stirnimann-maler.ch

malt tapeziert gestaltet schützt

Der sympathische Laden
am Neuweilerplatz

Zum Kleeblatt
Biologisches und mehr

Holeestrasse 158
4054 Basel
061 301 49 56
ÖV: «Neubad» Tram 8, Bus 36

www.zum-kleeblatt.ch info@zum-kleeblatt.ch

Blätterrascheln am Bachgraben

Der Herbst hält Einzug, und mit ihm das bunte Farbenspiel der Blätter an den Bäumen. Zeit für einen Spaziergang am Rande zwischen Basel und Allschwil. DANIEL LÜTHI

Wir beginnen unsere kleine Kantonswanderung bei der Thomaskirche, die in diesem Kontext quasi als Wegweiser zum Bachgraben fungiert. Hinter ihr schlängeln sich Wege, wo Jogger wie auch Hündeler gerne ihre Runden drehen. Morgenschwimmer und allgemeine Anhänger des kühlen Nass wissen, dass die Badi Bachgraben rechter Hand liegt. Links passieren wir den Schulkomplex Wasgenring und die Schrebergärten am Stadtrand (siehe hierzu auch den Beitrag in dieser Rubrik im Neubadmagazin vom Juni 2024).

BLÄTTERTEPPICH DEN DORFBACH ENTLANG

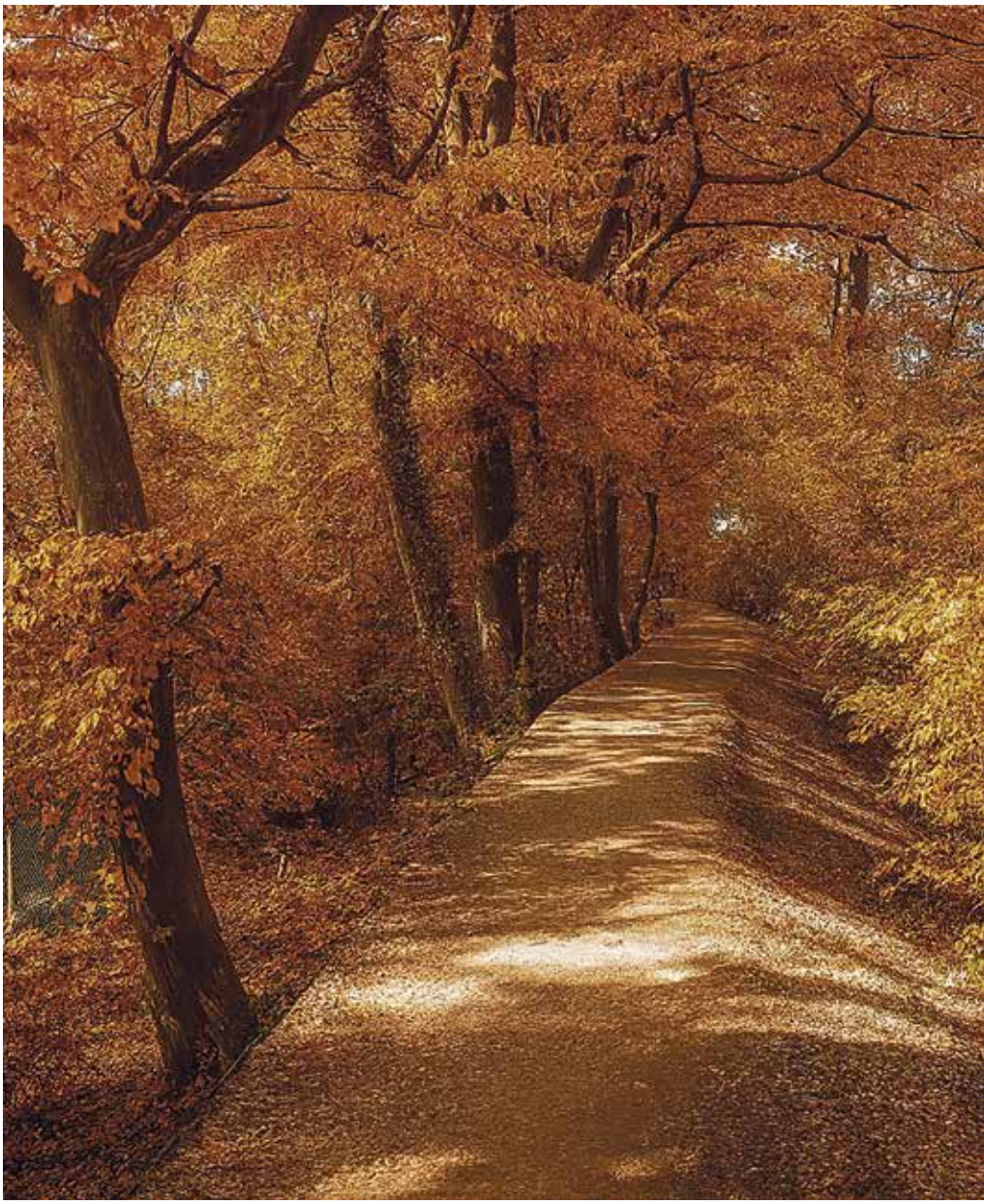
Bereits kurze Zeit später erreichen wir den Namensgeber unseres Spaziergangs: Der Bachgraben ist der Dorfbach von Allschwil. Während er in Basel nur unterirdisch fliesst, plätschert er hier noch offen und trennt die beiden bewaldeten Weglein, welche wiederum durch lauschige kleine Brücken verbunden sind. Je nachdem, wann im Herbst wir hier unterwegs sind, begrüsst uns Blätterrascheln unter den Füssen.

Hinter den sich langsam lichtenden, oft wunderbar knorrigen Bäumen in Grün, Gelb und Rot kommen bald Sportfelder in Sicht, wo bei Wind und (fast) jedem Wetter Trainings und Matches u. a. des FC Allschwil und des Basel Cricket Club stattfinden. Überhaupt zieht sich der sportliche Teil Allschwils nun beinahe den ganzen weiteren Weg entlang, sei es Boccia, Tennis oder Dirt track.

MOOSÜBERWACHSENE UND AKTUELLE ZEUGEN DER VERGANGENHEIT

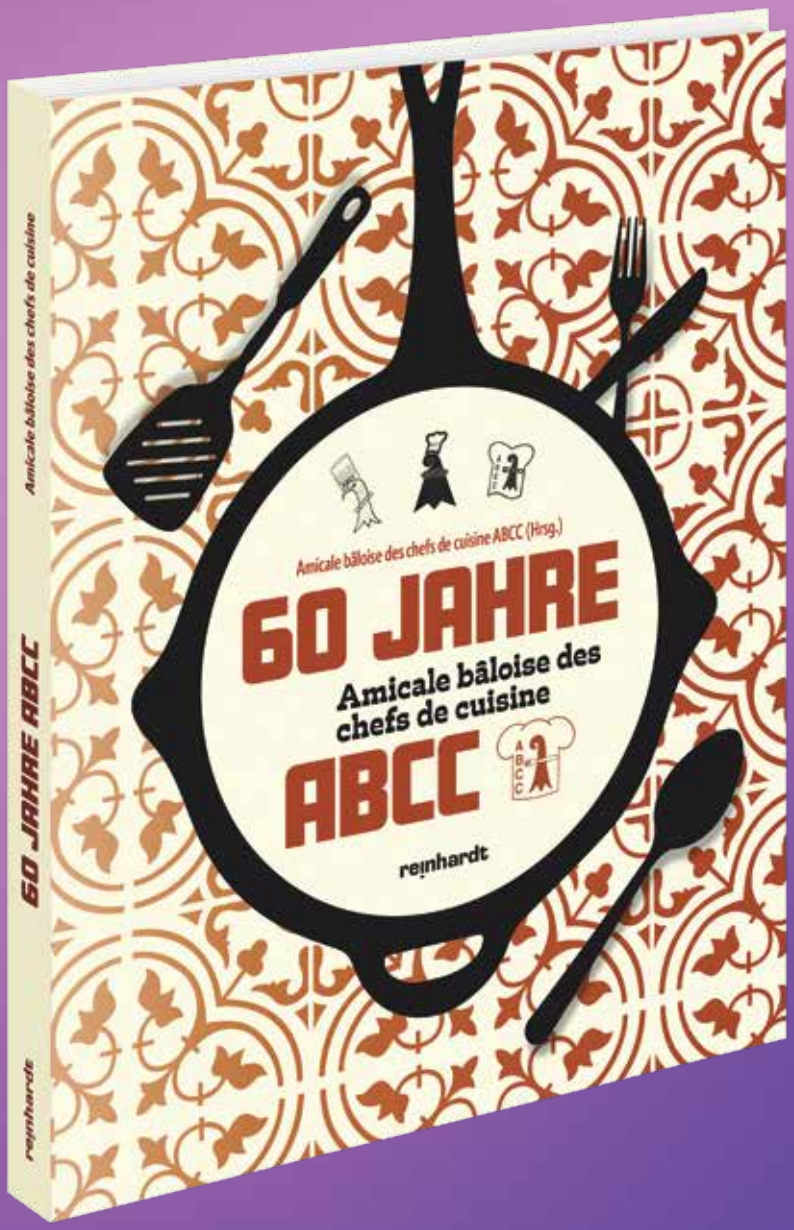
Zwei Bunker aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs sind am Bachgrabenverlauf verblieben. Längst von Moos und Gras überwachsen, sehen sie heute ein wenig freundlicher aus, erinnern aber immer noch an jenen Teil der Schweizer Geschichte, als unmittelbare Gefahr aus Deutschland und dem besetzten Frankreich drohte.

Schliesslich kommen wir am Ziel unseres Ausflugs an: dem Gemeindepark Allschwil. Die Jahreszeit, als die lokal basierte Glaceherstellerin Dream of Ice hier an einer Buvette verschiedenste Sorten anbot, ist vorbei. Dennoch lädt der recht weitläufige Park weiterhin zum Spielen an den grosszügigen Anlagen – und im Herbst vielleicht sogar zum Drachen steigen Lassen – ein. Wer mag, setzt sich nun wohlverdient auf die Gedankenbank (als Mahnmal für fürsorgerische Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen errichtet) oder zieht noch weiter in Richtung Dorfkern. So oder so – ein Spaziergang am Rande lohnt sich!



reinhardt

Spitzengastronomie in der Nordwestschweiz



Ein Blick zurück und nach vorn: Dieses Buch feiert 60 Jahre «Amicale bâloise des chefs de cuisine» und erzählt die Geschichte der regionalen Kochkunst. Es gewährt spannende Einblicke in den Wandel des Berufs der Küchenchefin und des Küchenchefs und präsentiert zugleich klassische Rezepte sowie neue Kreationen von 20 renommierten Chefköch:innen.

ABCC (Hrsg.)
60 Jahre Amicale bâloise des chefs de cuisine ABCC
216 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-7245-2806-7
CHF 48.–

Alessandro Profeta
Psychiatrie Baselland

Lara Büch
PTA Biel Wohnheim

Marco Grosch
Stiftung Blumenrain

Follow us

Erhältlich im Buchhandel
oder unter **reinhardt.ch**

Ein Fest für Gaumen und Seele.